

„**Alles abschießen**“, 2 Worte, die präzise den blinden Aktionismus spiegeln, der umgehend eintritt, wenn das System „Massentierhaltung“ sich mit wirtschaftlichen Verlusten konfrontiert sieht: ESP, ASP, H5N1, Virusinfektionen genauso wie sogenannte zootecnische Maßnahmen..., die Beispiele sind zahlreich.

In der aktuellen Spiegelausgabe (3/2018) demonstriert nun Prof. Blaha erneut eindrucksvoll, dass er sich die Welt macht, wie sie ihm gefällt. Als Tierschützer gefragt, schiebt er gleich im ersten Satz den Tierschutz beiseite und offenbart auch als Epidemiologie eine äußerst schlichte Denkungsart. Mit den immer gleichen Argumentationsketten, man kennt sie zu Genüge vom Deutschen Bauernverband, werden wissenschaftliche Erkenntnisse beliebig eingefordert oder eben ignoriert, je nachdem.

Populationsgrößen werden bei Wildtieren bekanntlich von der Nahrungsverfügbarkeit wesentlich beeinflusst. Jagd wird niemals eine Wildtier-Population effektiv reduzieren, die Zugang zu Monokulturen von Futterpflanzen hat; Verluste werden durch höhere Geburtenraten ausgeglichen. Der bundesweite Schwarzwildbestand hat nachweislich zugenommen, seit die Jagd auf Wildschweine intensiviert wurde.

Als Hauptverbreitungswege für die ASP werden, nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, in erster Linie Essensabfälle entlang der Autobahnen diskutiert. Wildschweine infizieren sich an kontaminierten Lebensmitteln, denn das Virus ist auch in verarbeitetem Fleisch sehr lange überlebensfähig. Der schießende Akademiker schlussfolgert daraus folgenden Prophylaxe-Weg: Wenn, egal wo, so viele Wildschweine wie möglich getötet werden, senkt dies die Wahrscheinlichkeit eines Wildschwein-Schweinefleisch-Kontakts. Intakte Umzäunungen von Rastplätzen und gründliche Abfallbeseitigung wären effektiver geeignet, den beschriebenen Infektionsweg zu verhindern.

Der Jagd auf Ferkelsauen und der rücksichtslosen Aushebelung des Tierschutzgesetzes fehlt damit jede Legitimation.

Treibjagd fügt Tieren in erheblichem Umfang Schmerzen, Leiden und Schäden zu. Nach §1 Tierschutzgesetz ist dafür ein vernünftiger Grund notwendig.

Nicht einmal Herr Prof. Blaha versucht die Tatsache zu leugnen, dass es für die deutschen Hausschweinebestände kein hohes systemisches Risiko einer ASP-Infektion gibt, „die eigentliche Krux besteht in den Importverboten anderer Länder“. Was berechtigt dann ausgerechnet den TVT-Vorsitzenden, dennoch die brutale Tötung von Wildschweinen unter Umgehung des Tierschutzgesetzes zu fordern? Der „vernünftige Grund“ für die exzessive Wildschweintötung ist offensichtlich die Ablenkung vom eigentlichen Problem!

Egal ob ASP oder andere Krankheiten, die Tiere in industrieller Haltung trotz aller Abschottung betreffen könnten, worum es hier geht, ist der Export des jeweiligen vom Tier stammenden Produktes, der um jeden Preis zu schützen ist.

Das Problem sind also nicht die Wildschweine. Das Problem sind die extremen Besatzdichten, die nötig sind, um so viel sog. „Lebensmittel“ wie möglich, so billig wie möglich zu produzieren – und damit, ganz nebenbei, die Weltmarktpreise, die regionale Landwirtschaft, Böden, Trinkwasser und das globale Klima... weiter zu ruinieren.

Höchste Zeit für uns Tierärzte, endlich die richtigen Antworten zu geben: Die Ausbreitung von Tierseuchen werden wir nicht durch wahlloses Abschießen von fühlenden, intelligenten Lebewesen verhindern, sondern durch einen umfassenden Systemwechsel in der Landwirtschaft.

Dr. Gabriele Klein, Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft e.V.